

Am 11. Februar 1919 wählte die seit wenigen Wochen in Weimar bestehende Nationalversammlung den früheren Bremer Bürgerschaftsabgeordneten und SPD-Fraktionsvorsitzenden Friedrich Ebert zu ihrem ersten Präsidenten. Er blieb bis zu seinem Tod am 28. Februar 1925 im Amt.

1952 beschloss der Senat, zu Ehren des Reichspräsidenten im Rathaus eine Bronzestatue aufzustellen. Bei der Enthüllung am 28. Februar 1953 wies Bürgermeister Wilhelm Kaisen im Beisein von Eberts Witwe darauf hin, dass Ebert 1919 an die Spitze eines ausgebluteten, wirtschaftlich vollkommen am Boden liegenden deutschen Staates gelangte und sich zäh dessen (Wieder-)Aufbau widmete. Kaisen konnte somit stimmig im noch immer von Trümmergrundstücken geprägten Bremen das Vorbildhafte Eberts und seiner Leistungen hervorheben. Er endete mit dem Wunsch, die Büste solle die Erinnerung wachrufen, dass „auch er ein Bremer Bürger war, der sich in Zeiten stürmischen Geschehens im höchsten Reichsamt bewährte und dessen Wahlspruch war: Einigkeit und Recht und Freiheit!“

Ebert wurde 1871 in Heidelberg geboren und wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. Sein Vater war



FRIEDRICH EBERT 11. Feb. 1871 - 28. Feb. 1925
Mitglied der Bremischen Bürgerschaft 1900-1905
Deutscher Reichspräsident 1919-1925

Kolbes Büste des ersten Reichspräsidenten steht auf einer kunstvoll mit flachen Ornamenten verzierten Sandsteinstele. Mit ihrer prägnanten Blätterränke zur Front hatte sie einst das Abbild des preußischen Königs und „99-Tage-Kaiser“ Friedrich III. getragen. Dass nun der bedeutende Vertreter der deutschen Sozialdemokratie darauf steht, sorgt somit spannungsvoll für Kontinuität.



Schneidermeister, er selbst erlernte das Sattlerhandwerk, ging damit ab 1889 „auf Wanderschaft“ und wurde mit der sozialistischen Idee bekannt. An vielen Stationen seines Weges gründete Ebert Zweigstellen des Sattlerverbandes, engagierte sich für die Rechte der Arbeiter und gelangte so unter Beobachtung des Sozialistengesetzes (1890 aufgehoben). 1891 ließ sich Ebert in Bremen nieder und setzte sein gewerkschaftliches Engagement fort. Nach einer Zeit als Redakteur und selbstständiger Handwerker führte er von 1894 an zusammen mit seiner Frau Louise die gepachtete Schankwirtschaft „Zur guten Hilfe“. Mit ihrer Heirat im selben Jahr waren beide bremische Staatsangehörige geworden, aus ihrer Ehe gingen fünf Kinder hervor. 1899 wurde Ebert in die Bürgerschaft und zum SPD-Fraktionsvorsitzenden gewählt. Auf einem 1904 von ihm in Bremen geleiteten Parteitag konnte sich Ebert, dessen Schwerpunkt die Sozialpolitik war, weiter profilieren. Im Jahr darauf zog die Familie nach Berlin, wo Ebert 1913 Mitvorsitzender der SPD und später Mitglied der letzten Regierung vor Einführung der Demokratie 1919 wurde.



Familie Ebert Weihnachten 1898. Zwei weitere Kinder folgten 1899 und 1900. Louise Ebert (geborene Rump, 1873–1955) stammte aus Melchiorshausen (Weyhe). Die erste deutsche „First Lady“ hatte sich in Bremen früh als engagierte Gewerkschafterin u.a. für Lohngleichheit von Männer und Frauen eingesetzt.





Foto: Staatsarchiv



Blick aus der Oster- in die Westerstraße um 1900. Rechts im Bild an der Ecke Brautstraße die Schankwirtschaft, mit deren Pacht Friedrich und Louise Ebert von 1894 an ihren Lebensunterhalt für einige Jahre auch als Gastwirte bestritten. In Erinnerung an den großen Sozialdemokraten hieß die „Restauration & Bierhalle“ später „Zum Reichspräsidenten“. Als 1930 die rechte Aufnahme entstand, war Ebert jedoch schon fünf Jahre verstorben und der erzkonservative Paul von Hindenburg sein Nachfolger – durch den Zusatz „1.“ im Namen hatte der findige Kneipier aber den Bezug zum früheren Bremer SPD-Mann längst wieder hergestellt.

